

www.e-rara.ch

Das Buch der Rosen

Biedenfeld, Ferdinand von

Weimar, 1840

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 26312

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-63271>

IV. Hybridität der Rosen.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

IV.

Hybridität der Rosen.

Das Wort Hybridität stammt aus dem Griechischen und bedeutet die Fortpflanzung mittelst zweier Eltern von verschiedenen Species, sowohl im Reich der Thiere als der Vegetabilien; also Verbastierung, Bastarderzeugung.

Im Pflanzenreich geschieht eine solche Verbastierung entweder unwillkürlich und zufällig durch den Wind und durch Insekten, welche den Samensaft von einer Blüthe in die andre überführen, oder absichtlich durch die Hand des Gärtners, der den befruchtenden Saft (Pollen) aus den Blüthen einer Species auf den Blüthengriffel einer andern Species überträgt, damit er durch diese Vermischung Samen erzeuge, welcher die beiden Naturen von Vater und Mutter in sich vereinigt, eine neue Species hervorbringt.

Soll übrigens eine solche Befruchtung gedeihen, so müssen nothwendig zwischen den beiden Eltern einige Analogien stattfinden; wie weit solche ausgedehnt werden können, lässt sich nicht genau bestimmen.

Im Thierreich kann wohl ein Pferdhengst mit einer Eselin, oder ein Esel mit einer Stute sich frucht-

bar begatten, aber nicht ein Hengst mit einer Kuh, noch ein Stier mit einer Ziege. Ein Kanarienvogel kann eine Stieglitzhenne, aber nicht auch eine Grasmücke oder Meise befruchten. So mögen in dem Pflanzenreich wohl auch Bastarde von dem *Crinum* und einer *Amaryllis*, aber nicht von einem *Crinum* mit einer *Lactuca* erzielt werden können.

Merkwürdig ist dabei die Erfahrung, dass die aus vielen solchen Befruchtungen hervorgegangnen Bastarde selbst unfruchtbar, d. h. zu weiterer Fortpflanzung unfähig werden, wie z. B. das Maulthier, der Bastard von Pferd und Esel, die hybride Pflanze aus *Crinum* und *Amaryllis*, während andere Bastarde, z. B. die von Schaf und Ziege, von verschiedenen Hunderassen (Dogge mit Windhund), vom Kohl mit italienischem Kohl (Broccoli) auch wieder fruchtbar werden. Diese Erscheinung führte zu der freilich noch nicht gehörig ermittelten Theorie, dass fruchtbare Hybriden nicht von Individuen eigentlich verschiedener Species hervorgebracht werden können, sondern lediglich von Varietäten derselben Species.

Diese Monstruosität der Verbasterung dürfte übrigens in der freien Natur, wenigstens im Thierreich, nur unter die äusserst seltenen Fälle gerechnet werden können und Niemand hat wohl erlebt, dass ein Wolf und ein Fuchs sich freiwillig begatten, ein Finken mit einem Dompfaffen sich paare, ein Apfelbaum mit einem Birnbaum Bastardfrüchte erzeuge. Bis jetzt kennen wir im ganzen Pflanzenreich nicht ein einziges Beispiel, dass zwei wirklich anerkannt verschiedene Species sich fruchtbar begattet hätten.

Im Pflanzenreich und im Thierreich wird jedes Individuum durch den Akt einer einzigen, besondern Befruchtung erzeugt; daher kann auch natürlich jede hybride Blume nur die Eigenthümlichkeiten der beiden erzeugenden Blüthen, nämlich von Vater und Mutter annehmen. Kommen also Fälle vor, wo Blumisten behaupten, dass sie eine neue Varietät mittelst Begattung vieler andern Varietäten erzeugt haben und dass diese neue Varietät die Eigenschaften und Vorzüge aller dieser Varietäten besitzen, so haben sie mit diesem Verfahren entweder sich selbst getäuscht, oder üben damit eine Scharlatanerie gegen leichtgläubige Käufer und oberflächlich beurtheilende Blumisten. Ein Beispiel davon erlebten wir mit der *Rosa perpetuosissima*. Der sonst so tüchtige Foulard stellt in der *Revue Horticole* darüber ein Märchen auf, indem er sagt: die *Rosa perpetuosissima* sey eine hybride Rose, erzeugt aus der Begattung der *Rosa Damascena*, *Bengalensis*, *Thea*, *Centifolia*, *Noisette* und vieler andern Gattungen und habe von allen diesen Eltern verschiedene Eigenschaften gewonnen.

Indessen dürfen wir das Vorhandenseyn von Rosen, welche die Eigenschaften mehrerer Arten in sich vereinigen, nicht in Abrede stellen. Allein gewiss gibt es keine Rose in der Welt, welche die Eigenschaften und charakteristischen Merkmale der *Rosa simplicifolia*, der *Rosa lutea* und der *Rosa eglantaria* in sich vereinigte. Damit ist dann auch fast zur Evidenz erwiesen, dass diese 3 Species den eigentlichen dreifachen Grundtypus der Rosen, die einzigen drei generisch verschiedenen Species bilden.

Die Gärtnerei bringt unzählige Variationen von Nelken, Ranunkeln, Tulpen, Dahlien, Camellien, Aurikeln, Stiefmütterchen etc. durch gewöhnliche Samenzucht hervor; warum sollte also nicht die unerschöpfliche Güte der Natur auch bei den Rosen dieselbe Vermannichfaltigung wie bei andern Blumen üben können und üben?

Mancherlei Ursachen in der Natur scheinen nur vorhanden zu seyn, um in der Thierwelt, wie im Pflanzenreich auch ohne die Mysterien der Begattungsvermischung oder Hybridität, hin und wieder mancherlei Varietäten hervorzubringen.

Mag man immerhin glauben, die berühmte *Rosa Noisette* sey durch Vermischung des Samenstaubs der *Rosa moschata* mit der *Rosa chinensis* entstanden, so kann doch Niemand mit Zuversicht behaupten, dass diese köstliche Varietät nicht zufällig aus einfachem Samen der *Rosa chinensis* ohne Zuthun einer Verbasterung entstanden sey und ihren neuen Charakter durch zufällige Ursachen irgend eines Naturgeheimnisses gewonnen habe.
